

Liedpredigt: Gott gab uns Atem (EG 432)

LESUNG

Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, da sie geschaffen wurden. Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte alles Land. Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Und es geht aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilt sich von da in vier Hauptarme. Der erste heißt Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila und dort findet man Gold; und das Gold des Landes ist kostbar. Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schoham. Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land Kusch. Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat. Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte. Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben. Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. Und Gott der HERR machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, dass er sähe, wie er sie nannte; denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde, so sollte es heißen. Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen wurde keine Hilfe gefunden, die ihm entsprach. Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch. Und Gott der HERR baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch: Die ist nun Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und sie werden sein ein Fleisch. Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht. (Genesis 2,4-25)

LIED EG 504

- 1. Himmel, Erde, Luft und Meer zeugen von des Schöpfers Ehr; meine Seele, singe du, bring auch jetzt dein Lob herzu.*
- 2. Seht das große Sonnenlicht, wie es durch die Wolken bricht; auch der Mond, der Sterne Pracht jauchzen Gott bei stiller Nacht.*
- 3. Seht, wie Gott der Erde Ball hat gezieret überall. Wälder, Felder, jedes Tier zeigen Gottes Finger hier.*
- 4. Seht, wie fliegt der Vögel Schar in den Lüften Paar bei Paar. Blitz und Donner, Hagel, Wind seines Willens Diener sind.*
- 5. Seht der Wasserwellen Lauf, wie sie steigen ab und auf; von der Quelle bis zum Meer rauschen sie des Schöpfers Ehr.*

PREDIGT

Blitz und Donner werden hier besungen. Ist das etwas Gutes? So wurdet ihr Konfis gefragt.

Manche sahen Gewitter negativ: Wenn der Blitz einschlägt, dann hat er zerstörerische Kraft, für einen Baum, ein Haus, ein Lebewesen. Gewitter haben dieses Jahr schon viel Zerstörung angerichtet.

Aber einige sahen in Blitz und Donner auch etwas Positives, wurden an den Urknall erinnert. Im Gewitter entlädt sich eine Menge Energie, wie bei angestautem Ärger und Wut. Ich denke, Gott muss auch mal seine Wut und seinen Ärger rauslassen. Dass er wütend auf uns Menschen ist, das kann ich verstehen. Denn was hat er uns geschenkt? Von der Sonne, die durch die Wolken bricht, erzählt das Lied. Wie wunderbar ist das: Am See, wenn sich die Sonne im Wasser spiegelt; aus dem Wald heraus; auf dem Schiff; im Flugzeug; mit dem Fahrrad auf dem Feld unterwegs.

Und auch das Bild der Wasserquellen hat euch angesprochen: in den Bergen, am Brunnen, im Wald.

So wunderbar ist die Erde, dass wir auf ihr die Zeit bestehen können, weil wir alles haben, was wir zum Leben brauchen. Und noch mehr, so viel, dass nicht nur wir, sondern die ganze Schöpfung jubeln will, wie im Eingangspsalme. Denn dazu gab Gott uns Atem:

EG 432,1 (Gott gab uns Atem)

Gott gab uns Atem, damit wir leben. Er gab uns Augen, dass wir uns sehn. Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn. Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

Gott gab uns Atem - ein Lied aus dem Jahr 1982. Es war Themenlied beim Kirchentag in Hannover 1983 „Umkehr zum Leben“. Es ist inspiriert vom Geist des konziliaren Prozesses: Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung. Begonnen hat diese Bewegung auf der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver 1983. Um etwas bewirken zu können, sollten die Kirchen gemeinsam für Frieden eintreten.

Gott gab uns Atem und Augen, er gab uns Ohren und Worte, er gab uns Hände und Füße. All diese Gaben Gottes haben eine Absicht: Auf der Erde die Zeit bestehen. Gemeint ist damit nicht nur, eine gute Zeit zu haben, sondern die Lebenszeit mit Sinn zu füllen. Also den Auftrag aus der Schöpfungsgeschichte verwirklichen: Bebauen und bewahren.

Und so haben wir euch Konfis gefragt: Was machen wir Menschen aus der uns von Gott gegebenen Erde?

Eure Antwort: Der Erde geht es gerade nicht gut! Wir Menschen sind auf dem Irrweg. Da ist nichts von bewahren zu sehen, sondern von Zerstörung:

- CO₂ und Klimawandel, zu viele Autos, das Ozonloch, Abholzung der Wälder.
- Atomkraftwerke
- Dazu Krankheiten und Seuchen.
- Diktatoren, die die Erde ausbeuten oder Kriege anzetteln, die nur Zerstörung und Dreck bringen.
- Überhaupt die ganze Umweltverschmutzung.

Ein vernichtendes Urteil, das unsere Jugend spricht. Es ist nicht verwunderlich, dass die Jugend seit Jahren auf die Straße geht. Ob „Fridays for future“ oder „Letzte Generation“. Umstritten, ob es Sinn macht, sich auf die Straße zu kleben, das gebe ich zu. Aber was die Jugend zu sagen hat, sollten wir hören. Denn was wäre, wenn sich nichts ändert? Die Antwort von euch Konfis: „Wir würden alles schlimmer machen und am Ende alles zerstören!“ Will das Gott?

EG 432,2 (Gott gab uns Ohren)

Gott gab uns Ohren, damit wir hören. Er gab uns Worte, dass wir verstehn. Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön. Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

Gott gab uns Ohren. Dann hören wir mal hin, was die Konfis vorschlagen, damit die Erde noch eine Zukunft hat:

- Weniger Heizung, Wasser und Strom verbrauchen. Auch wenn es schwer fällt.
- Erneuerbare Energien, um den wachsenden Strombedarf zu decken, und das heißt auch Windräder.
- Die Automobilindustrie muss weiterentwickelt werden, Bus und Bahn müssen viel mehr genutzt werden, und auch das Rad.
- Weniger fliegen würde auch schon etwas bringen.
- Blumen pflanzen für die Insekten, Bäume pflanzen fürs Klima, auf Pestizide verzichten, viel mehr Bio anbauen und kaufen.
- Weniger Plastik produzieren, weniger Plastik konsumieren, den Müll in den Müll-eimer werfen. Viel mehr Second Hand kaufen!
- Weniger Fleisch essen! Auf Massentierhaltung verzichten!
- Das Wahlrecht nutzen, demonstrieren und protestieren. Selbst wenn es nichts bringt, setzt es ein Zeichen!

Ihr seid euch einig: Gott will nicht diese Erde zerstören. Das hat er nämlich schon kurz nach der Schöpfung eingesehen. Als er so wütend auf die Menschen, ihre Gewalt und Zerstörung war, dass er die Sintflut schickte. Am Ende, als Noah mit seiner Familie und den Tieren aus der Arche kam und neu beginnen konnte, versprach Gott: **Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. (Gen 8,22)**

Gott will die Erde nicht zerstören. Und wir sollen es auch nicht. Gott traut uns zu, die Erde zu bewahren! Verwandlung ist möglich. Wie Gut, dass Gott uns dazu Hände und Füße gegeben hat:

EG 432,3 (Gott gab uns Hände)

Gott gab uns Hände, damit wir handeln. Er gab uns Füße, dass wir fest stehn. Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn. Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn.

Gott will mit uns die Erde verwandeln. Also den Weg zum Leben eröffnen, zu neuem Zusammenleben mit der ganzen Schöpfung.

Die einen von euch sagen: „Auch wenn nur wenige mit Veränderungen anfangen, bringt das etwas.“ Ihr wollt mit gutem Beispiel vorangehen.

Andere denken: „Alle müssen anpacken, denn nur zusammen finden sich Lösungen, die auch weltweit umgesetzt werden müssen.“

Der Erde geht es schlecht. Und es wird immer schlimmer. Aber genauso schlimm ist ja, dass jeder von uns genug darüber weiß, und sich jeder durchaus bewusst ist, wo er oder sie selbst an der Zerstörung der Welt beteiligt ist. Wir kennen die Schuldigen, und versuchen uns immer wieder einzureden, dass wir ja nicht zu den Schuldigen gehören. Und doch wissen wir, dass das nicht stimmt.

Es geht nicht um Einreden, es geht nicht um Ausreden, es geht ums drüber reden und dann Konsequenzen ziehen: Mit meinen Füßen Wege gehen, die vielleicht unbequem sind. Und dann auch fest stehen. Das kommt in der 3. Strophe vielleicht überraschend:

fest stehn - neu ins Leben gehen. Was nun? Gehen oder stehen? Gemeint ist ein fest stehen im Sinne von sich nicht immer gleich abbringen lassen. Einen Weg einschlagen und diesen auch gehen. Also: Ich nehme mir vor, mehr mit dem Rad zu fahren, und lasse mich auch vom ersten Regen nicht gleich abbringen! Ich stehe zu meinen Überzeugungen. Vielleicht steckt hier eine Gedanke aus dem Ephbrief dahinter: (Eph 4,13-16) **Schließlich sollen wir alle vereint sein im Glauben und in unserer Kenntnis von Gottes Sohn. Wir sollen zu vollendeten Menschen werden und erwachsen genug, Christus in seiner ganzen Fülle zu erfassen. Denn wir sollen nicht mehr wie unmündige Kinder sein - ein Spielball von Wind und Wellen im Meer zahlreicher Lehren. Sie sind dem falschen Spiel von Menschen ausgeliefert, die sie betrügen und in die Irre führen. Dagegen sollen wir uns an die Wahrheit halten und uns von der Liebe leiten lassen. So wachsen wir in jeder Hinsicht dem entgegen, der das Haupt ist: Christus. Von ihm her wird der ganze Leib zusammengefügt und durch Sehnen zusammengehalten und gestützt. Dabei erfüllt jedes einzelne Teil seine Aufgabe, entsprechend der Kraft, die ihm zugeteilt ist.**

Durch Handeln und fest stehn will Gott die Erde verwandeln. Wir gehen als Verwandelte, wenn wir unsere Augen öffnen und genau hinschauen auf das Leid, wie beim Kreuzweg der Schöpfung. Und wir gehen als Teilnehmer der Verwandlung, packen mit an, wenn auch vieles in Gottes Schöpfung unserer Macht entzogen ist. Dennoch hat unsere Lebensweise Auswirkungen auf das Gesamte.

Aber dann fragt doch jemand: Wieso lässt Gott zu, dass wir die Erde zerstören? Weil Gott uns die Freiheit geschenkt hat. Gott gab uns alles, was wir brauchen, um es besser zu machen! Also MACHEN! Umkehren, Verwandeln, ins Leben gehen. Wir dürfen gestalten! Gott traut es uns zu! Gott hat Vertrauen!

Wir müssen gestalten, weil ich nicht will, dass die Welt in Trümmern liegt. Davon erzählt ein anderes Lied, ebenfalls aus dem Jahr 1983. Ein Klassiker der Neuen Deutschen Welle. In einer nachdenklichen Version aus dem letzten Jahr hören wir es nun. Als Auftrag: Lass nicht zu, dass die Welt in Trümmern liegt, denn Kriege, ob um Landgewinn oder um Ressourcen, lassen nie Platz für Sieger. Und so kann auch die Schöpfung nicht gewinnen, wenn wir nicht schützen und bewahren.

Deshalb: Was will ich tun? Wer möchte, darf während des Liedes seinen Gedanken auf einen Luftballon schreiben.

99 Luftballons